

er auf der Universität ein Wüstling gewesen war. Daraus waren ihm dann allenthalben Unannehmlichkeiten erwachsen.

Frau Elliot hieß Cornelia. Sie hatte ihm beigebracht, sie Canine zu nennen. Das war der Kosenamen, den ihr ihre Familie früher gegeben hatte. Seine Mutter weinte, als er ihr Cornelia nach der Heirat ins Haus brachte, aber ihr Gesicht klärte sich auf, als sie erfuhr, daß sie drüben in Europa leben wollten.

Cornelia hatte „du süßer, kleiner Bub“ zu ihm gesagt, und ihn noch fester als sonst an sich gedrückt, als er ihr erzählte, daß er sich für sie rein gehalten habe. Cornelia war auch rein. „Küß' mich noch einmal so wie eben“, sagte sie.

Hubert erklärte ihr, daß er diese Art des Küssens durch die Erzählung eines Bekannten erlernt habe. Er war von dem Experiment begeistert und erprobte es so umfassend wie möglich. Manchmal, wenn sie sich lange, lange geküßt hatten, bat ihn Cornelia, ihr doch nochmals zu erzählen, daß er sich für sie rein gehalten habe. Diese Erklärung brachte sie immer wieder von neuem außer sich.

Zuerst dachte Hubert gar nicht daran, Cornelia zu heiraten. Er hatte niemals an sie in dieser Hinsicht gedacht. Er war richtig mit ihr befreundet, und dann eines Tages in einem kleinen Hinterzimmer, das zum Laden gehörte, hatten sie zum Grammophon getanzt, während ihre Freundin vorn im Laden war. Und

sie hatte ihm tief in die Augen geblickt, und er hatte sie geküßt. Er konnte sich eigentlich gar nicht recht besinnen, wann man die Heirat beschlossen hatte. Aber sie heirateten.

Sie verbrachten die Nacht ihres Hochzeitstages in einem Hotel in Boston. Sie waren beide sehr enttäuscht, aber schließlich schlief Cornelia ein. Hubert konnte nicht einschlafen und ging mehrere Male hinaus und auf dem Hotelkorridor in

seinem neuen Jäger-Bademantel, den er sich eigens für seine Hochzeitsreise gekauft hatte, auf und ab. Als er so auf und ab ging, sah er alle die Schuhe vor den Türen der Hotelzimmer stehen, kleine und große Schuhe. Dies ließ sein Blut stärker wallen, er eilte in sein Zimmer zurück, aber Cornelia schlief. Er mochte sie nicht wecken, und bald war alles wieder in bester Ordnung, und er schlief ruhig und friedlich ein.

Am nächsten Tag besuchten sie seine Mutter, und den darauf folgenden schifften sie sich nach Europa ein. Jetzt konnte man an ein Kind denken, aber Cornelia konnte nicht sehr oft daran denken, ob schon sie sich jetzt nichts auf der Welt so heftig wünschten wie ein Baby.

Die Tage auf dem Schiff waren lang und einander zum Verwechseln ähnlich; manchmal allerdings schien die Sonne, aber der Wind blies andauernd, und ob schon es ein sehr teures Schiff war und Fahrstühle und Schwimmbassins besaß,



*Eines Tages hatten sie zum Grammophon getanzt...*